



P O L I C E

«Polizisten interessieren sich für die Menschen und kommen mit sozialen Situationen gut zurecht. Sie besitzen eine gute persönliche Reife, ergreifen ohne weiteres die Initiative und zögen nicht, Straftaten anzuzeigen.»

Cyril Lutz,
Arbeitspsychologe der Kantonspolizei Freiburg



DER BERUF POLIZIST·IN

Polizist-in sein bedeutet, der Allgemeinheit zu dienen und seinen Einsatz zu leisten, damit sich die Bevölkerung in Sicherheit fühlt. Die Eingangstür zu diesem Beruf ist die Ausbildung Polizist-in. Kandidaten werden dafür nur in einem Auswahlverfahren aufgenommen, dafür erhalten sie aber während ihrer Ausbildung einen Lohn. Die zweijährige Grundbildung hat als Abschluss den eidg. Fachausweis als Polizist-in. Die Beamten werden danach vollumfänglich eingesetzt, allenfalls im Schichtdienst, damit die Polizei ihre Mission 24 Stunden am Tag erfüllen kann.

GENDARMERIE

Die Gendarmerie der Kantonspolizei zählt ungefähr 440 Beamte. Um die Arbeit der Gendarmen der Kantonspolizei Freiburg zu veranschaulichen hier einige Annäherungswerte. Im Durchschnitt pro Jahr führen Beamte alleine, im Zweierteam oder in Zusammenarbeit mit anderen Beamten folgende Aufgaben durch:

75 Interventionen im Rahmen von **Diebstahl und Suchaufträgen** von Personen oder Gegenständen

45 Interventionen wegen **ungebührlichem Verhalten oder Gewalt**, davon drei als «riskant» klassifiziert

43 Interventionen wegen **Verkehrsunfällen**

30 Interventionen wegen **Personen in Schwierigkeiten** (Alkohol, Suizidabsichten,...)

3 Interventionen wegen **Todesfällen**

148 administrative Handlungen

(Anzeigeaufnahme, Berichte, Verzeigungen, Nummernschilderentzug,...)

Zusätzlich führen Gendarmen Ermittlungen durch, die von ihrer Art her nicht der Kriminalpolizei zugeteilt werden, z. B. gewisse Fälle von Diebstahl, Tötlichkeiten, Drogendeal oder Vandalismus.

Nach mehreren Jahren Berufserfahrung können sich Beamte intern für andere Berufe innerhalb jenem als Polizist-in bewerben, als Spezialisten (Verkehrserziehung, Hundeführer, Taucher, IT-Spezialist, Techniker Unfallanalyse, Radar...) und/oder eine Führungslaufbahn anstreben.

«Der Polizeiberuf ist sehr oft Gegenstand hartnäckiger Vorurteile. Zum einen vermittelt das Fernsehen das Bild des unverwundbaren Helden, zum anderen kennt die Bevölkerung die Polizeiarbeit vor allem durch ihre repressiven Seiten im Rahmen von Verkehrskontrollen. Dieser Eindruck, der auch meiner war, hat sich aber während der Polizeischule rasch verändert.»

Séverine,
Studentin, 26 Jahre

DER BERUF POLIZIST·IN

KRIMINALPOLIZEI

Die Kriminalpolizei zählt ungefähr 140 Inspektoren, welche komplexe Ermittlungen bei Kriminalfällen durchführen. Sie vernehmen alleine oder in Zusammenarbeit mit Kollegen Täter, Zeugen und Opfer von Straftaten und schreiben Berichte für die zuständigen Behörden, besonders für die Staatsanwaltschaft, mit der sie eng zusammenarbeiten. Für ihre Ermittlungen suchen sie vor Ort oder auf dem Internet nach Informationen und Beweismitteln, führen Observationen durch sowie Hausdurchsuchungen, für die aber eine richterliche Zustimmung nötig ist.

In den ersten Jahren sind Inspektoren in verschiedenen Brigaden tätig, um Berufserfahrung zu sammeln und ihre Kompetenzen zu erweitern. Wie die Gendarmen haben sie anschliessend die Möglichkeit, sich in einem Fachbereich zu spezialisieren, davon Drogenbekämpfung, Wirtschaftskriminalität oder Jugendstrafrecht. Wie die Gendarmen haben sie auch die Möglichkeit, eine Führungslaufbahn anzustreben.

Für den Zutritt zur Funktion als Inspektor-in gibt es zwei Wege. Den «internen», indem man von der Gendarmerie zur Kriminalpolizei mutiert wird, und den «externen», indem man für die Polizeischule als Aspirant-in Inspektor-in rekrutiert wird. Deren Zahl ist tief. Bei der Kantonspolizei Freiburg werden ungefähr 85% der Aspiranten-innen der Gendarmerie zugeteilt, ungefähr 15% der Kriminalpolizei.



Artikel 2 des Gesetzes über die Kantonspolizei (PolG) vom 15.11.1990

¹ Die Kantonspolizei hat die Aufgabe:

- a. der Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorzubeugen und, wenn nötig, einzugreifen;
- b. gemäss den Bestimmungen der Strafprozessordnung die strafbaren Handlungen festzustellen, die Beweise dafür zu sichern und die Täter zu ermitteln;
- c. den Vollzug der Verwaltungs- und Gerichtsentscheide sicherzustellen, wenn dazu ein Polizeieinsatz notwendig wird;
- d. bei schwerer Gefahr oder bei Unfällen Beistand zu leisten;
- e. in einem Katastrophenfall Alarm auszulösen und erste Massnahmen zu ergreifen.
- f. Straftaten zu verhindern

DIE REKRUTIERUNG

Um sich für eine Polizeischule bewerben zu können, müssen die Kandidaten vielen Anforderungen entsprechen. Diese sind einerseits im Gesetz über die Kantonspolizei Freiburg verankert und spiegeln andererseits die Besonderheiten des Berufs wieder. Die Polizeischule ist nur für Personen zugänglich, welche bereits eine Ausbildung abgeschlossen haben (EFZ, Fachmittelschulabschluss, Matura,...).

Die Rekrutierung für die Polizeischule ist ein umfassendes Auswahlverfahren, bei dem viele Kriterien nacheinander bewertet werden. Am ersten Testtag werden allgemeine Fähigkeiten (Denkfähigkeit, deutsche Sprache) und die körperliche Leistungsfähigkeit (Ausdauer, Kraft, Koordination) bewertet. Diese Tests werden von allen westschweizer Polizeien angewandt.

Für die Kandidaten, die diese erste Phase bestanden haben, werden weitere Aspekte beurteilt. Basierend auf den Informationen der Kandidaten und den Antworten anlässlich von Gesprächen werden hauptsächlich die Fähigkeit zur Selbstreflexion, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein beurteilt. Zudem werden die Grundlagen der Motivation, Polizist zu werden (Werte, Arbeitsinhalte, Berufsbild) und die Stressbewältigung vertieft.

Die endgültige Auswahl erfolgt aufgrund der Auswertung sämtlicher Beurteilungen, die während des Rekrutierungsprozesses durchgeführt wurden.



ABLAUF DER POLIZEIAUSBILDUNG

Die Polizeiausbildung dauert 2 Jahre und erlaubt den Zugang zur Funktion als Gendarm-in oder Inspektor-in der Kantonspolizei Freiburg. Das erste Jahr dient hauptsächlich der theoretischen Grundbildung, es beinhaltet Theorie und deren Anwendung im Rahmen von Praktika und Übungen. Die Aspiranten-innen sind dem Ausbildungszentrum zugeteilt und bilden die Polizeischule. Das zweite Jahr dient der praktischen Ausübung der Kenntnisse und dem Sammeln von Erfahrung. Die Aspiranten-innen werden, je nachdem wofür sie rekrutiert wurden, den operationellen Einheiten der Gendarmerie oder der Kriminalpolizei zugeteilt. Der Ausbildungszyklus von Gendarmen-innen und Inspektoren-innen ist fast identisch. Nur gewisse Lernstoffe werden je nach Zuteilung mehr oder weniger vertieft.

ERSTES AUSBILDUNGSJAHR (POLIZEISCHULE)

Im ersten Jahr werden zahlreiche Lerninhalte vermittelt. Hauptsächliche Fächer sind:

Berufsethik: Menschenrechte gehören auch zu dieser Ausbildung. Da das geltende Recht nicht alles regelt muss sich der oder die Polizist-in häufig an Werte, Moral und soziale Normen richten.

Recht: Lehre und Anwendung des Schweizerischen Strafrechts und der Schweizerischen Strafprozessordnung. Andere Rechtliche Grundlagen des Bundes und der Kantone zu verschiedenen Themen werden ebenfalls vertieft (Ausländer und Integration, Strassenverkehr, öffentliche Gaststätten, Betäubungsmittel, Waffen usw.)

Psychologie: Kommunikation in verschiedenen Situationen (z. B. gegenüber Nichtbefolgung, gegenüber einem Opfer von Gewalt, während einer Einvernahme, gegenüber Personen denen es psychisch schlecht geht) und Selbstmanagement (Einstellung gegenüber anderen, Stress, Emotionen).

Persönliche Sicherheit: sich selber zu schützen und sich bei einer Bedrohung einer Person konsequent und verhältnismässig durchzusetzen gehört zu den Grundlagen der Polizeiarbeit. Somit ist die Ausbildung für zahlreiche Situationen zu Techniken und anzuwendenden Abläufen unerlässlich.

Polizeitaktik: Führung von polizeilichen Interventionen mit einer bestmöglichen Koordinierung der zur Verfügung stehenden Mittel. Unter Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und dem Prinzip der Verhältnismässigkeit erlaubt es die Polizeitaktik, Erfolg zu haben.

Schiessen: Polizisten müssen von der Schusswaffe Gebrauch machen können, wenn dies den Gegebenheiten entsprechend verhältnismässig ist. Dies ist zwar sehr selten der Fall, darf aber nicht ausgeschlossen werden.

«Ich war von der Vielfalt der Kursinhalte beeindruckt; so etwas hatte ich während meinem Studium nie. Da die Kurse von Fachleuten mit praktischer Erfahrung erteilt werden, sind sie noch lebendiger.»

Daniel,
kaufmännischer Angestellter, 23 Jahre

Damit ihre Reaktion angemessen ist, müssen sie mental, technisch und taktisch darauf vorbereitet sein.

Gerichtspolizei: verschiedene Themen, darunter Einvernahmen, Ermittlungen, Rapportlehre, Hausdurchsuchung, die Aufgaben der Brigaden der Kriminalpolizei und vieles mehr.

Kriminalistik: anzuwendende Techniken um Beweise für ein Delikt oder ein Verbrechen festzustellen und Täter zu identifizieren.

Strassenverkehr: verschiedene Themen wie Verkehrskontrolle, Unfallaufnahme, Strassenverkehrsgesetz und vieles mehr.

Sprache (Französisch und Deutsch): Vertiefung der bisherigen Kenntnisse der Muttersprache und Erweiterung der Kenntnisse der anderen Sprache des Kantons.

Bürgernahe Polizei: Lehre der Methoden der bürgernahen Polizei mit dem Ziel des vernetzten Vorgehens, des Kontakts mit der Bevölkerung und der Entwicklung von partnerschaftlichem Vorgehen. Ziel ist konkrete Antworten auf Probleme der Bürger-innen geben zu können (unzivilisiertes Verhalten, Unsicherheit empfinden, Probleme in Quartieren, Auflösung von Delikten usw.)

Erste Hilfe: Mittel und Wege zur Leistung der ersten Hilfe, hauptsächlich um Leben zu retten.

Sportunterricht: Ziel ist die Verbesserung und Stärkung der persönlichen Fitness durch verschiedene Disziplinen wie Schwimmen, Laufen, Wandern, Mountainbike und Krafttraining. Fit sein trägt auch zu einer guten Stressresistenz bei.



Informatik: Verbesserung der Grundkenntnisse und Erlernen der polizeiinternen Programme und der Infrastruktur.

Diese Kurse werden im Gebäude des Kommandos der Kantonspolizei in Granges-Paccot erteilt.

Im ersten Jahr finden drei praktische Lager sowie zwei Praktika in operativen Einheiten statt. Eine spezifische Ausbildung im Ordnungsdienst wird für Aspiranten der Gendarmerie in St-Astier/Frankreich organisiert. Es finden auch verschiedene sportliche Bewährungsproben statt: hauptsächlich sind das eine Ausdauerwoche, die Murtenseeüberquerung, ein Triathlon oder der Murtenlauf (nicht vollständige Liste).

Über das ganze erste Jahr werden die Aspirant-inn-en aufgrund der Feedback der Ausbilder-innen und Lehrer-innen beurteilt sowie denjenigen der Coaches während den Praktika. Es finden auch zahlreiche Tests, Zwischen- und Abschlussprüfungen statt um das Verständnis des Lernstoffes zu beurteilen. Diese Begleitung findet konstant statt, formell findet aber jedes Quartal ein persönliches Beurteilungsgespräch statt zwischen den Aspirant-inn-en und den Instruktor-innen des Ausbildungszentrums.

Am Ende des ersten Ausbildungsjahrs finden die Abschlussprüfungen der Polizeischule statt. Deren Bestehen ist die Bedingung um zur Vorprüfung zugelassen zu werden, welche auf nationaler Ebene harmonisiert ist. Erst nach deren Bestehen werden die Aspirant-inn-en für das zweite Ausbildungsjahr zugelassen.

ZWEITES AUSBILDUNGSJAHR (PRAKTISCHES JAHR)

Während dem zweiten Jahr erhalten die Auszubildenden den Status «Polizist-in in Ausbildung». Sie werden gemäss der ursprünglichen Rekrutierung der Gendarmerie oder Kriminalpolizei zugeteilt und entdecken in verschiedenen Sektoren die zahlreichen Facetten des Polizeiberufs. Um die Kenntnisse noch mehr zu vertiefen, werden zudem verschiedene kurze Praktika in Einheiten von Spezialisten und Partnerorganisationen durchgeführt. Zudem werden ihnen ein-e Coach-in und ein-e Mentor-in zugeteilt, welche ihre Entwicklung vor Ort begleiten. Während diesem Jahr erstellen die Polizisten in Ausbildung ein «Portfolio», ein persönliches Lerntagebuch, welches die erworbenen beruflichen Kenntnisse aufzeigt. Dieses «Portfolio» ist Gegenstand der Berufsprüfung, welche die zwei Ausbildungsjahre abschliesst. Nur nach Bestehen dieses letzten Exams können Kandidaten den Status als Polizist-in mit eidg. Fachausweis erlangen.

ZUSAMMENSETZUNG DER POLIZEISCHULE

Die Polizeischule Granges-Paccot zählt ugf. 25 Aspirant-inn-en.

Um deren Zusammensetzung zu veranschaulichen einige Richtwerte: ugf. 25% Frauen, 25% deutschsprachige und 15% Aspiranten Inspektoren für die Kriminalpolizei.

Alle verfügen über eine berufliche Grundbildung oder eine akademische Ausbildung. Somit zählen dazu Maurer, kaufmännische Angestellte, Schreiner, Juristen usw.



HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Gibt es einen Unterschied zwischen der Polizeischule für Aspirant-innen der Gendarmerie und derjenigen für Aspiranten der Kriminalpolizei?

Die Aspirant-innen der Gendarmerie und der Kriminalpolizei haben die gleiche Grundbildung. Gerichtspolizei und Kriminalistik werden aber für die zukünftigen Inspektoren vertieft, Strassenverkehr und Ordnungsdienst für die zukünftigen Gendarmen.

Wie wird man Beamter-in des IGRF?

Die Beamten der Interventionsgruppe der Kantonspolizei Freiburg (IGRF) werden aus dem Bestand der Kantonspolizei rekrutiert. Die physische und psychische Eignung der Bewerber-innen wird aufgrund eines Auswahlverfahrens beurteilt. Zusätzlich zur Grundausbildung nehmen diese Beamten regelmässig an Trainings- und Weiterbildungskursen teil (Pistolenschiessen, Personenschutz, Leitung von Polizeieinsätzen usw.). Wenn die Mitglieder des IGRF nicht mit besonderen Einsätzen betraut sind, führen sie allgemeine Polizeiaufgaben aus.

Sind während der Polizeischule die physischen Anforderungen für Mann und Frau identisch?

Die Aspirantinnen und die Aspiranten absolvieren während der Polizeischule dieselben sportlichen Tätigkeiten. Es wird von jeder und jedem derselbe Einsatz und dasselbe Durchhaltevermögen verlangt. Bei normativen Bewertungen werden aber für Mann und Frau verschiedene Skalen angewendet.

Wo finden die Kurse statt?

Die Räumlichkeiten und die Infrastruktur der Polizeischule Granges-Paccot befinden sich im Gebäude des Kommandos der Kantonspolizei am Chemin de la Madeleine 3 und der direkten Umgebung. Im Unterschied zu anderen Polizeischulen übernachten die Aspirant-innen zuhause und sind nicht in Kasernen.

Wie viel Zeit verbringt ein-e Polizist-in draussen und wie viel im Büro?

Ungefähr die Hälfte der Zeit fällt für administrative Aufgaben an, denn in Rechtssachen müssen die Fälle genau dokumentiert werden.

Stimmt es, dass die Polizei militärisch organisiert ist?

Als Organisation ist die Polizei hierarchisch klar aufgebaut. Dies gibt dem Dienst die nötige Stabilität um die Staatsgewalt zu garantieren. Namentlich in Einsatzsituationen kann der Führungsstil autoritär sein. Im täglichen Umgang ist der Führungsstil partizipativ.

Ist es möglich, von der Gendarmerie zur Kriminalpolizei zu wechseln und umgekehrt?

Der Wechsel von einem Polizeikorps zum anderen ist möglich, hängt aber vom jeweiligen Bedarf an Personal ab und kommt daher nicht häufig vor. Er findet im Rahmen eines internen Auswahlverfahrens statt. Solche Wechsel erfolgen eher von der Gendarmerie zur Kriminalpolizei als in umgekehrter Richtung.





HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Welches sind die **Karrieremöglichkeiten bei der Polizei?**

Grundsätzlich bestehen für Beamte drei Karrierewege:

Beamte ohne Mitarbeiterführung: die Aufgaben entwickeln sich weiter entsprechend der Berufserfahrung der Person, namentlich mit der Möglichkeit eine oder mehrere der zahlreichen Nebenfunktionen zu übernehmen (Motorradfahrer, Taucher, Bergspezialist-in, Debriefing-Spezialist-in, Verhandler-in, Rekrutierungsbeamter-in, Ausbilder-in, Coach,...).

Spezialisten ohne Mitarbeiterführung: wir haben ungefähr 89 Berufe gezählt, die von Beamten in der Kantonspolizei ausgeführt werden (davon jener als Beamter des IGRF, siehe oben). Zu einer Funktion als Spezialist-in gelangt man nur über ein Auswahlverfahren.

Kader im operationellen Bereich: am standardisierten Auswahlverfahren dürfen nur Beamte mit mindestens 5 Jahren polizeilicher Berufserfahrung teilnehmen. Ungefähr 15 Beamte erlangen jedes Jahr eine verantwortliche Funktion, es gibt aber grosse jährliche Unterschiede.

